

„Dann lauf' ich hin, vielleicht weiß Papa auch, was Karl unterwegs gegessen hat; das mag ich gern hören.“

Und noch einmal der erste April.

Ueber das Fragen und Erzählen haben Anna und Roland das Spazierengehen ganz vergessen, als aber Mama zur Küche und Papa auf's Comptoir gehen will, da fällt es Anna wieder ein, und sie fragt Mama: „Es ist noch so früh, kann ich Roland ein bisschen begleiten, wenn er zur Schule geht?“ „Ach, gar nicht,“ sagt Roland, „ich mag nicht mit kleinen Mädchen gehen, dann foppen mich die andern Jungen.“ Anna sieht Mama etwas weinerlich an, da klingelt die Hausthür. Mit einem Sprung kommt's die Treppe herauf, die Stubenthür wird aufgerissen und vor ihnen steht Adolf. Aber wie sieht er aus? Wie lauter Freude und doch in Thränen. „Großmama!“ ruft er und fällt Mama um den Hals. „Wo denn? wo denn?“ ruft Anna und läuft hinaus, denn sie meint, Großmama aus Cuxhaven ist angekommen, darüber hört sie gar nicht, was Mama und Adolf einander erzählen. Als sie wieder herein kommt, sagt sie: „Ich kann Großmama aber gar nicht finden.“ „Ach Du! Tante Anna, wir haben nun eine neue Großmama, und Du bist eine Tante, und Roland ein Onkel, und ich? guckt mich einmal an; könnt Ihr mir denn nicht ansehen, wozu der liebe Gott mich gemacht hat? O rathet doch, was ich geworden bin!“ „Doch kein Officier?“ fragt Anna halb ängstlich. „Nein, ein Officier nicht, aber doch Einer, der was zu sagen hat.“ „Ach, gewiß ein Schulmeister!“ ruft Anna. „Nein, nein, nein,“ sagt Adolf, „ich habe freilich einen kleinen Jungen, aber der ist noch viel zu klein, um